

1. [HOME](#)

2. [PRINT](#)

3. [WELT AM SONNTAG](#)

4. [NRW](#)

5. Die Magie des Voodoo:

[NRW](#)

Die Magie des Voodoo

Von Maïke Jansen | Stand: 20.11.2011 | Lesedauer: 4 Minuten

Der Ethnologe und Fotograf Henning Christoph hat den Voodoo-Zauber ins Ruhrgebiet geholt. Seine Sammlung zeigt mehr als Hollywood-Horror. Und dient einigen Afrikanern gar als Kultstätte

0

Afrika beginnt gleich hinter Essen-Rüttenscheid. Dort, wo die geschäftige Einkaufsstraße langsam ausläuft, der Verkehr ruhiger und die Ladenlokale spärlicher werden, hat Henning Christoph in einer ehemaligen Zahnarztpraxis seine Zauberwelt aufgebaut: Mit Hunderten Skulpturen, Puppen und Objekten holt er einen Kult ins Ruhrgebiet, der hierzulande meist noch mit Schrecken behaftet ist: den Voodoo-Zauber. Von Nadeln zerstoche Stoffpüppchen sucht man in den Räumen des ungewöhnlichen Museums jedoch vergeblich. "Das ist bloß das Bild, das Hollywood und seine Horrorfilme aus dem Kult gemacht haben", sagt der Gründer des Museums und ärgert sich.

In den 80er-Jahren kam der Fotograf und Ethnologe auf einer Reise ins afrikanische Benin das erste Mal mit dem Voodoo-Glauben in Kontakt und war sofort fasziniert. Der Neffe eines berühmten Voodoo-Priesters brachte ihn damals zu der Überzeugung: "Dieser Zauber kennt mehr als Nadeln und Puppen." Und er ist keineswegs nur böse: "Voodoo kann schaden und heilen, es kommt nur darauf an, wie man ihn einsetzt."

Wenn Henning Christoph seine Gäste durch das kleine Privatmuseum führt, dann fällt eine Gestalt ganz besonders ins Auge: Mami Wata, die Göttin, um die sich der Voodoo-Kult rankt. Zu ihren Füßen liegen Berge von Süßigkeiten, bunte Bonbons und Fantaflaschen. "Die leuchtende Farbe fasziniert die Afrikaner offensichtlich." Alles, was als wertvoll gilt, wird der Göttin zu Füßen gelegt, alles, was einer schönen Frau gefallen könnte.

Mami Wata ist in Christophs Museum ein Altar gewidmet - mehr noch: geweiht. Denn bis der in Essen-Rüttenscheid seinen Platz fand, reiste Christoph mit ihm quer durch [Deutschland](#), segnete ihn an Quellen von Flüssen und ließ ihn von wichtigen Voodoo-Priestern weihen: "Das hat mich viel Zeit und Geld gekostet." Doch es hat sich gelohnt: Nicht nur Besucher bestaunen den farbenprächtigen Altar, auch viele Afrikaner, die in [Essen](#) leben, kommen regelmäßig in das Museum. "Jeden Samstag bekomme ich Besuch von einem Studenten", erzählt Christoph und holt eine Schale vom Altar. Darin liegen kleine [Muscheln](#), die mit

Nummern beschriftet sind. "Der junge Mann zieht hier seine Lottozahlen." Ob sein Gast damit schon Erfolg hatte, verrät er nicht.

Was ist dran am Voodoo-Zauber, der so viele Menschen gruseln lässt? Henning Christoph hat dazu viele Geschichten zu erzählen. Schlendert man mit ihm durch die kleinen Räume seiner Sammlung, werden die Figuren lebendig, entsteht zu jeder Skulptur auch eine Erzählung. Alle drei Monate reist der Fotograf nach Afrika, wo er eine Farm besitzt. Immer kommt er mit neuen Objekten, aber auch mit neuen Geschichten zurück.

So auch die des Glases mit der schwarzen Schlange. Ein Stammesführer in Benin gab ihm daraus zu trinken - verbunden mit der Frage, ob er denn mit guten Absichten gekommen sei. Ja, antwortete Christoph. Also trank er, auch wenn ihn seine Begleiter eindringlich davor warnten. Geschehen ist ihm nichts, auch wenn die Diagnose, die ihm ein deutscher Arzt nach der Untersuchung der Flüssigkeit gab, erschauern ließ: Das Gift der Schlange in der Flüssigkeit wäre tödlich gewesen - im Zusammenspiel mit menschlichem Adrenalin. Hätte Christoph gelogen, oder wäre er auch nur nervös gewesen: Er hätte den Begrüßungstrunk nicht überlebt. Ein Lügendetektor in der Wildnis also.

In solchen Geschichten scheint er durch: der böse Voodoo-Zauber, der Menschen beherrscht und zerstört. Der Zauber, den Hollywood irgendwann für seine Filme entdeckte und dessen Image Christoph gerne verbessern möchte. "Die Angst vor Voodoo ist hierzulande unbegründet. Der Zauber funktioniert nur in einem Land, in dem alle an ihn glauben."

In dem Afrikamuseum gibt es schöne und traurige Geschichten zu entdecken: Zwei fest aneinander gebundene Körper etwa, die für ewige Liebe stehen sollen. Oder das Waisenhaus für Zwillingspuppen. Auch das ist ein Brauch, den Christoph erst erklären muss: In der Voodoo-Religion spielen Zwillinge eine besondere Rolle. Stirbt ein Zwilling, dann ist er nicht tot, sondern nur "Brennholz holen" - so der Glaube. Von ihm wird eine kleine Holzfigur geschnitzt, die der überlebende Zwilling mit sich herumträgt oder auf einem Altar ehrt. Mindestens dreißig der Püppchen stehen in Essen-Rüttenscheid, jedes trägt ein weißes Kittelchen. "Die Figuren habe ich davor gerettet, dass sie verbrannt wurden", erzählt Christoph. Denn in vielen Dörfern in Benin seien inzwischen christliche Sekten unterwegs, die den Voodoo-Kult zu untergraben versuchten. "Den Menschen wird gesagt, dass sie die Puppen abgeben müssen - also habe ich sie aufgenommen." Nicht nur sein Herz haben die hölzernen Puppen erobert. Auch ihnen bringen die Gäste Gaben mit: Bonbons und Limonade stapeln sich zu ihren Füßen.

Ob Henning Christoph selbst an den Zauber glaubt, lässt er offen. Fasziniert hat ihn die Kultur in jedem Fall, und diese Faszination will er teilen. Weil Voodoo eben mehr ist als Puppen, Nadeln und böser Zauber.

Voodoo-Museum "Soul of Africa"

Rüttenscheider Str. 36, 45128 Essen

<https://www.welt.de/print/wams/nrw/article11100887/Die-Magie-des-Voodoo.html>